

Kronberg, 20. Januar 1900.
Gottes Gnad und Friede wünscht mein
Gott zuvor, allen Rundschulleuten und
dem Editor.
Wie ich im Januarmonat des ver-
storbenen Jahres einen Bericht einbrachte,
so will ich es auch in diesem wieder
thun. Bitte den lieben Editor um
freundliche Aufnahme.

Tasj unter lieber Vater, Jakob Cui-
rina, von dessen Krankheit ich damals
berichtete (in No. 10 v. J.) längst ge-
storben ist, werden wohl noch nicht alle
Verwandten und Freunde wissen. Ge-
nügen habe ich es brieflich gemeldet, weil
jedoch ist es mir nicht möglich, alles
ich nicht weiß, wo sie alle wohnen;
daraus übergebe ich es der „Rundschau“;
dann kann es ein jeder lesen, der die-
sen Bogen als Freund im Hause einle-
gen läßt. Unser Vater starb am 31.
März, 8 Uhr morgens, v. J. und
wurde am 4. April begraben. Groß
und schwer war sein langes Leiden,
aber auch groß die Freude auf den seli-
gen Heimgang. Diese Freundschaft be-
kam er so recht in den letzten schwersten
Tagen, durch Gottes Gnade.

Am Ende Abraham Heinrichs, Kirz,
Atapage Co., Colorado, schickte ich vor
etwa einem halben Jahre eine Photo-
graphie und an J. A. Kiewers, Henders-
on, Nebraska, einen Brief; habe aber
von beiden keine Nachricht, ob sie diesel-
ben erhalten haben. Als die I. Schwa-
gerin (Frau Kiewers) so freundlich
war, auf meinen vorjährigen Bericht
gleich einen Brief an uns zu schreiben,
freute ich mich schon, mit ihr in Zu-
kunft einen schriftlichen Verkehr an-
knüpfen zu können, allein es scheint so,
sie will es bei diesem einen bemenden
lassen. Schade. — Muß hier noch er-
wähnen, daß sie (Frau Kiewers) in ih-
rem Brief unter anderem uns die Mitteil-
ung machte, daß ihr Vater, Heinrich
Abrahams, vor längerer Zeit eine Pho-
tographie an unseren Vater, J. A. Cui-
rina, geschickt habe, durch einen Mann
der von Kuzland dort in Amerika auf
Besuch gewesen sei. Wer muß jener
Mann wohl gewesen sein? Vater hat
solches nicht erhalten.

Die Witterung ist hier diesen Winter
sehr wechselhaft; bald gelinde, bald
starker Frost, einigemal sogar bis 18
Grad R., bei gelindem Wind. Schnee
ist nicht sehr viel. Von Herr. Neufeld,
Dolinskaja (Samara), erhielten wir
neulich einen Brief. Der I. Schwager
schreibt unter anderem, daß es dort am
zweiten Weihnachtstage sehr ge-
stürmt habe, und daß in dem Unwetter
Leute, nämlich Jakob Klafens von Bo-
gomolow, sich auf dem Wege von Plet-
schanow verirrt und erst in der zweiten
Nacht ein Dorf gefunden, der Mann
jezt seit zu Bett liege, zwei Tage
sprachlos gewesen, auch die Füße tüch-
tig erfroren habe. Dort ist es auch
schon bis 29 Grad R. gewesen. Wir
waren — nämlich die beiden Schwager
P. Kroler, P. Penner und ich — auch
schon dort im Sommer, vor Weib-
nachten. Wir gaben hier zu verlan-
gen und dort hinzuschauen. Allein, der
Mensch denkt und Gott lenkt, und wenn
seine Wege auch hier anders sein sollten
als unsere, so wollen wir's auch zutrie-
ben sein.

„Er mag's mit meinen Säden
Nach seinem Willen machen,
Ich stell's in seine Vatergunt!“
denn, was Gott thut, das ist wohlge-
than.

Ein anderes Unglück ist geschehen im
Dorfe No. 4, auf der Rantrener Um-
siedlung; ein Knecht spielte mit dem
gelobten Gemehr seines Wirtes, in
dessen Abwesenheit, daselbe entladet
und das Dienstmädchen, welches ge-
rade vor ihm steht, bekommt die ganze
Ladung Kartätschen oben ins Bein und
muß ausbluten.

Getreidepreise: Weizen 72 Kop.;
Gerste 30 Kop. per Pud.

Derzlichen Gruß allen Freunden nah
und fern, von
Dav. und Anna Warentin.
Kronberg, Pöthb. Patronstojke, Gau-
bernemst Katerinostlaw, Kreis Ale-
xander.

Alexandropol, den 27. Jan.
(8. Feb.) 1900. Werte „Rundschau“!
Wir möchten gerne wissen, wo unter I.
Br. Bernhard Friezen wohnt, der früher
in der Krain, dann in Sagraodosta
No. 5 wohnte und im Jahre 1888 nach
Amerika überfidelte. Anfangs wohnte
er in Manitoba, aber jetzt wissen wir
nicht mehr, wo er ist, und dann haben
wir eine Schwester, verheiratet mit Pe-
ter Neufeld. P. Neufeld war auch in
der Krain wohnhaft, von dort zog er
nach Sagraodosta No. 4, und von dort
1887 nach Amerika, und läßt auch
nichts von sich hören. Sollten unser
Bruder Gerhard Friezen und Schwager
Peter Neufeld die „Rundschau“ nicht
lesen, so bitten wir ihre Freunde, ihnen
solches mitzuteilen. Liebe Geschwister!
Wenn ihr diese Zeilen lest, so schreibt
uns eure Adresse und einen Brief.
Wir sind Gott bei Dank schon gesund
mit unsern Kindern und wünschen euch
daselbe. Unsere Adresse wird die
„Rundschau“ veröffentlichen. Ver-
bleiben grüßend
Peter und Julius Friezen.

Frauie Alexandropol, Katerinost-
law, Station Olscherino, Sibirien-
land.

Am alle werten Rundschulleiter!

Da ich auch schon bereits ein Jahr
die „Rundschau“ gelesen und sie eben-
falls wertvoll finde, besonders darin,
daß sie uns so manchen lieben, schon
langst nach Amerika Ausgewanderten
im Andenken erhält, gebe ich auch von
uns ein kleines Zeichen von unserm
Besinden. Kommende Oftern sind es
schon 8 Jahre, daß wir auf Sotewla,
Katerinostlawsky Gouv., in der Frei-
stadt der Herren Klaffen und Neufeld
aus Alumenort gewohnt. In dieser
werden die verschiedensten Maschinen
für Ackerbau gebaut. Etliche Jahre
verpachten wir unsere Wirtschaft auf
Sagraodosta. Später aber haben wir sie
verkauft. Hätte es anfänglich selber
nicht geglaubt, daß unser Verbleiben
in einer Fabrik so lange wahren würde.
Da aber ein so ganz deutsches Heim
hier von unsern Fabrikherren errichtet
worden ist, so fühlen wir uns ganz
glücklich. Vor etlichen Jahren wurde
auch ein geräumiges Schulhaus erri-
tet und mit 2 Lehrern versehen, einem
deutschen und einem russischen. Es fin-
den auch sonntägliche Gottesdienste hat,
und mancher Reiseprediger hat schon
den Zug fahren lassen und hat uns
das löbliche Wort hören lassen.

Zu den außergewöhnlichen Einrich-
tungen gehören auch die für die Ar-
beiter nötigen Quartiere, die bilanz-
lich vorhanden sind, und zu jedem der-
selben gehört ein beheizbares Stübchen
und ein Kachelofen und Gemüse.

Als Doktor der Fabrike, somit der
Umgebung, ist P. Keimer (Schwieger-
sohn unsern Fabrikherren) angestellt. —
Auch sind Kaufläden mit verschiedenen
Produkten vorhanden. Und dennoch
läuft allen erwünschten Einrichtungen
manch mal erlacken über die Lastig-
keit der Menschen, nicht nur der Russen,
sondern leider auch der Deutschen, wahr-
send letztere unumwogen Klagen hätten,
sich ein gemüthliches Heim zu gründen.

Was mich noch zu diesen Zeilen ver-
anlaßt, ist, daß ich unsere werten Ge-
schwister und Bekannten möchte zum
Schreiben veranlassen, damit wir er-
fahren, ob sie noch am Leben sind, als
Witwe Heinrich Kroler und Onkel Pe-
ter Klafens samt allen ihren Angehö-
rigen Hammond von Ladelop. Auch
Onkel Wilh. Giesbrecht, Zuckershan,

lomie sein Sohn Wilh., der in Ame-
rita ist. Wahrscheinlich wird es bekannt
sein, daß Onkel Peter und Heinrich
Giesbrecht, Sagraodosta, gestorben sind.
Oft erinnern wir uns auch der I. Ge-
schwister in Füllena, Rippenfeld,
Fordenau u. a. m. Als, was wir
in dieser Zeit entbehren, wird einst die
Ewigkeit erlösen.

Was unsere Gesundheit anbetrifft,
sind wir dem Herrn viel Dank schuldig,
besonders auch meine liebe Frau, bei
der in den ersten Jahren nicht viel
Befürnung auf Betzige Gesundheit war.
Kinder haben wir 10, von denen die
letzten 5 Söhne sind. Beschäftigung
finde ich alle bei mir. Ein Söhnlein,
welches der sechste war, ist uns ge-
storben. Unter alter Vater, früher Mun-
lau, gegenwärtig Tiegshagen, lebt
noch. Drei Personen, die unweit von
hier von einem tollen Hunde gebissen
wurden, sind gestorben. Der letzte,
ein Mann von Einlage, starb ebenfalls.
Zu meiner Freude hörte ich, daß er
noch vor seinem Ende sich befehrt habe.
Heilwieder haben diese Personen in
Gharlow gemacht. Meiner Meinung
nach ist der zweckmäßigste Arzt in Kateri-
nostlaw für solche Vorfälle. Schließe hier-
mit mein Weniges, und bitte den I.
Editor selbsteig, wenn möglich, der
„Rundschau“ beizufügen. Spontlich
werden wir diese für dieses Jahr
vielleicht regelmäßiger erhalten. Unser
Agent für die Zukunft ist der I. Pred.
J. Gns, Tiegshof.

Alle herzlich grüßend, euer geringer
Mitglied.

J. O. B. Wie be.
Sotewla, den 23. Januar 1900.
Meine Adresse:
Joh. Wiebe, Sotewlowsky Samob,
Gouv. Katerinostlaw.

Fischau, den 25. Januar 1900.
Gedient Editor der „Rundschau“!
Anderm ist schon bei 13 Jahren die
„Rundschau“ lese und nur zweimal
etwas „angelandt habe, so wollte ich in
den Editor bitten, diese Geringe in beide
Spalten aufzunehmen. Da ich in Ame-
rita noch viele Freunde und Bekannte
habe und zum Briefschreiben sehr un-
fähig bin, weil meine Hand schon Al-
terschwäche halber zittert, und ich-weik,
daß dort noch viele die „Rundschau“
lesen, so dachte ich, durch diese meine
Zeilen etwas von uns hören zu lassen.
Wir sind in unserer Familie, isobiel mir
bekannt, Gott bei Dank, alle gesund.
Besonders wird es meine gemeinen
Schüler, von welchen ich neulich noch
Gruße erhielt, interessieren, da ich noch
aufgefordert wurde zu schreiben, als
ein Zeichen gegenseitiger Liebe, „welche
nimmer aufhört.“

Wünsche denn allen, auch dem E-
ditor, ein gesegnetes neues Jahr. Be-
sonders wichtig war es mir in mehreren
Nummern der „Rundschau“, vom I.
Aeltesten Jaak Peters, meinem gewes-
nen Kollegen, zu lesen, wie er seine
Anregung über das Reich Gottes re-
isamentlich dargelegt hat. Dankend
nahm ich es auf, weil ich nach meiner
Schwäche, und soviel Erleuchtung ich
dabei habe, ihm bestimme. Nachtrag
ist mir nicht ich auch noch zu eurer gol-
denen Hochzeit (nämlich Jaak Peters)
den Segen des Herrn bin in Ewigkeit.
Ich lebe ja auch schon im 54. Jahr in
Eckeland; * schon in zweiter Ehe 40
Jahre.

Will noch von verstorbenen Jahre
etliche Todesfälle berichten: David Pen-
ner, Lindenau, 73 J. alt; Jakob Sa-
woght, Lichtfeld, 65 J. alt; Frau
Jal. Mandler, Lindenau, 63 J.; Joh.
Jansen, Woiensort, 66 Jahr; Frau
Jakob Dört, Fischau, 76 J.; Jakob
Voldmann, Tieg, 67 J.; Jakob Lö-
wen, Muntau, 69 J. Verstörber hat
noch einen Halbbruder in Amerika,
Jungen. Vater und Nichte Neufeld
und Woiens Kinder, Füllenswerder.

Meinen Kollegen David Löwen und
ich andern herzlich grüßend mit I.
Petri 5. 14. Jakob Wöhl.

Zeitereignisse.

Südafrika.

London, 27. Febr., 5 Uhr nachm.
Das Kriegsamt hat folgende Depesche
von Lord Roberts erhalten:
„Boaroberg, 11 Uhr Dienstagmor-
gen. Aus Mitteilungen, die mir täg-
lich vom Nachrichten-Department zugin-
gen, ging klar hervor, daß Gen. Cronjes
Truppen immer niedergelagener wurden
und daß die Unzufriedenheit der
Mannschaft und die Uneinigkeit unter
den Führern rasch zunahm. Dieses Ge-
fühl wurde ohne Zweifel durch die Ent-
täuschung darüber, daß die Vorende-
stärkungen, welche verheißt wurden,
General Cronje zu entlegen, am 23. Februar
von unseren Truppen geschlagen wurden,
auf die Erde getrieben. Ich be-
schloß daher, den Feind möglichst in die
Enge zu treiben. Jede Nacht wurden
die Schanzgraben näher an das Lager
des Feindes gerückt, so daß seine Stel-
lung allmählich verengt wurde, und zu
gleicher Zeit bombardierten wir sie he-
ftig mit Artillerie, die gestern weitent-
fernt durch die Ankunft von vier
letztschüssigen Kanibgen, die ich von
De Vor besetzt hatte. Zur Ausführung
dieser Maßregeln leitete ein Jefe-
bation wertvolle Dienste, indem er uns
über die Stellungen und Bewegungen
des Feindes auf dem Laufenden erhielt.
Heute morgen um 3 Uhr wurde von
dem Canadian Regiment und einigen
Jagenteuren, unterstützt von den Gren-
Gordn Highlanders und 2. Schrot-
büchsen, ein äußerst schneidiger Vor-
marsch gemacht; durch den wir einen Punkt
gewannen, welcher uns um 600 Yards
näher an den Feind, und bis auf etwa
80 Yards an seine Schanzgraben brach-
te. Dort verankerten sich unsere Leute,
und sie behaupteten ihre Stellung bis
Tagesanbruch — eine wacker That,
während unserer Kameraden aus den
Kolonen, und wie ich mit Freunden
melden kann, mit verhältnismäßig ge-
ringen Verlusten ausgeführt wurde.
Hierdurch wurde die Sache offenbar
zum Klappen gebracht, denn heute bei
Tagesanbruch wurde unter dem Schutze
der Parlamentarische unsere Vorposten
ein von Gen. Cronje unterzeichnetes
Schreiben gebracht, in welchem er
erklärte, daß er sich bedingungslos
ergebe.
In meinem Antwortschreiben teilte ich
Gen. Cronje mit, daß er sich selbst in
meinem Lager einfinden, und daß seine

Truppen, nachdem sie ihre Waffen nie-
dergelegt, aus ihrem Lager hervor-
kommen müßten. Um 7 Uhr morgens
empfang ich General Cronje und machte
ihnen telegraphisch Mitteilung davon.
Im Laufe der Unterhaltung erluchte er
mich um freundliche Behandlung un-
sererseits, sowie um die Erlaubnis, daß
ihn seine Frau, sein Kesse, Privatsekre-
tär, Adjutant und Dienerschaft beglei-
ten dürften, wohin er geschickt werden
möge. Ich gab ihm die Versicherung,
daß seine Wünsche erfüllt werden wür-
den. Ich teilte ihm mit, daß ein Offizier
mit Generalrang ihn nach Kap-
stadt begleiten werde, um darauf zu
achten, daß er unterwegs mit der nöti-
gen Achtung behandelt werde. Er wird
heute nachmittag unter Aufsicht von
Generalmajor Pretzman abreisen, der
ihn dem kommandierenden General in
Kapstadt übergeben wird.

Die Gefangenen, deren Zahl etwa
3000 beträgt, werden unter unseren
eigenen Offizieren in Kommandos for-
mirt werden. Sie werden ebenfalls
heute von hier abgehen, morgen den
Molder Rier ergehen, und von dort
in verschiedenen Abteilungen nach Kap-
stadt befördert werden.“

Die obige Depesche wurde heute so-
wohl im „House of Lords“ wie im
Unterhause verlesen. Der Hinweis auf
die Canadian hier einen lebhaften und
andauernden Beifall hervor.

A. J. Balfour, der Führer der Re-
gierungspartei im Unterhause, erklärte,
er habe über die Gesänge der Buren
keine Mitteilung erhalten.

London, 27. Febr. — Das Kriegs-
amt hat eine Liste von 721 Mannschaf-
ten und Unteroffizieren veröffentlicht,
welche in dem Kampfe bei Boaroberg
am Sonntag, den 18. Februar, ver-
wundet wurden, darunter 63 Canadian
und 273 Highlanders.

London, 27. Febr. — „Majuba
gerächt!“ „Gronje erliegt sich!“ „Gro-
ßer britischer Sieg!“ so schallte es heute
in allen Straßen Londons, doch waren
wenig äußerliche Zeichen der Freude zu
bemerk, welche Lord Roberts' Depes-
che unter der Bevölkerung hervorgeru-
fen hatte. Dies lag wohl hauptsächlich
daran, daß man die Kapitulation Cronjes
schon seit einer Woche erwartet
hatte.

Die Größe des Erfolges von „Little
Boob“ wird fast übersehen angesichts
der Thatlage, daß derselbe mit dem
Jahrestage von Majuba Gilt zusam-
menfällt und einen 19 Jahre alten Feld
auf dem Schild der Ehre auslöscht.
Die Zeitungen verpassen in ihren Be-
(Fortsetzung auf Seite 7.)

★ ★ ★

1900 "ALPHA-BABY"

CREAM SEPARATORS

★ ★ ★

Great as has been the previous superiority of the "Alpha" De Laval machines to other separators, the 20TH CENTURY "Alpha" developments place them still further above the possibilities of attempted competition from anything else in the shape of a cream separator.

NEW STYLES, CAPACITIES AND PRICES.

Old Style "Hollow-Bowl" Baby No. 1,	150 lbs.,	\$50.00
Old Style "Strap" Humming-Bird,	175 lbs.,	50.00
Improved "Crank" Humming-Bird,	225 lbs.,	65.00
Improved Iron-Stool Baby No. 1,	325 lbs.,	100.00
Improved Iron-Stool Baby No. 2,	450 lbs.,	125.00
Improved High-Frame Baby No. 2,	450 lbs.,	125.00
Improved High-Frame Baby No. 3,	850 lbs.,	200.00
Improved Dairy Steam-Turbine,	850 lbs.,	225.00

Send for "20th Century" catalogue.

THE DE LAVAL SEPARATOR CO.

RANDOLPH & CANAL STS., CHICAGO.	General Offices:	1102 ARCH STREET, PHILADELPHIA.
103 & 105 MISSION ST., SAN FRANCISCO.	74 CORTLAND STREET,	327 COMMERCE ST., MONTREAL.

★ ★ ★